

Reken, September 2026

Liebe Unterstützer unserer Arbeit in Rumänien, liebe Freunde,

einige von Ihnen haben nachgefragt, während viele von Ihnen sicherlich darauf gewartet haben, dass wir berichten, was sich in unserer Arbeit in Rumänien seit der überraschenden Schließung des Kinderheims durch die Behörden Ende letzten Jahres verändert hat. Wir berichteten darüber im letzten Rundbrief. Jungs aus unserem Heim hatten Mädchen aus unserem Heim missbraucht. Wir schalteten umgehend das Jugendamt und die Polizei ein und kooperierten vollumfänglich mit ihnen. Intern schalteten wir unsere Psychologen ein, um mit den Kindern und Mitarbeitern die tragischen Vorfälle aufzuarbeiten. Die lokalen Behörden beurteilten unsere Maßnahmen als angemessen. Monate später erfolgte eine Inspektion durch eine übergeordnete Behörde in Bukarest, die für uns überraschend trotzdem das Heim in kürzester Zeit schloss.

Seither waren wir damit beschäftigt, alles zu verarbeiten und darüber nachzudenken, wie die Zukunft unseres Vereins und der Arbeit in Rumänien aussehen kann. Das hat einige Zeit gedauert. Mit diesem Brief wollen wir Ihnen nur einen knappen Zwischenbericht präsentieren. Im November planen wir dann wieder einen ausführlichen Rundbrief.

RECHTLICHE AUFARBEITUNG

Keinem der Mitarbeiter oder Leiter wurde Versagen oder Verletzung der Aufsichtspflicht vorgeworfen. Daher wurden lediglich die beiden Jugendlichen angeklagt. Die strafrechtliche Aufarbeitung erfolgte überraschend schnell, auch weil sie sich sofort vollumfänglich schuldig bekannten. Trotz Revision war Mitte August das Urteil rechtskräftig und die Jugendlichen zu Haftstrafen verurteilt. Wir sind froh, dass nun auch die juristische Aufarbeitung abgeschlossen ist.

„UNSERE“ KINDER

Es geht unseren Kindern sehr unterschiedlich. Manche sind in Pflegefamilien untergekommen, manche in Heimen. Sergiu z.B. konnte in ein befreundetes Kinderheim in Ghimbav wechseln, wo er mit einigen seiner Geschwister zusammen ist. Ihm geht es gut, denn er musste nicht einmal die Schule wechseln. Andere befinden sich in verschiedenen staatlichen Kinderheimen und fühlen sich in der Regel nicht so wohl wie bei uns. Sie wurden aus ihrem vertrauten Umfeld gerissen, verloren alle sozialen Kontakte. Zudem sind staatliche Kinderheime sehr restriktiv und streng. Einer unserer Jungs ist noch nicht 14 Jahre alt und darf deshalb das Heim in seiner Freizeit nicht verlassen. So kann er nicht mehr Fußball im Verein spielen. Eine andere beklagte sich bitter über die schlechte Qualität des Essens. Uns gehen die Schicksale der Kinder sehr nach. Wir sind wirklich traurig, dass die Behörden die Kinder durch die Schließung ein zweites Mal traumatisiert haben.

MAJA

Nach 26 Jahren in Rumänien ist Maja Anfang Februar nach Deutschland zurückgekehrt. Sie wohnt jetzt wieder in Reken. Glücklicherweise ist unsere Familie groß, so dass verschiedene Geschwister sich z.B. um Pflegeanträge und den Umbau des Badezimmers kümmern konnten. Freunde vor Ort kümmern sich um alle Bedürfnisse des täglichen Bedarfs. Der Wechsel war für Maja hart. Sehr unterschiedlich sind die Lebensstile in Rumänien im Kinderheim und in Reken im Haus. Vor allem trauert sie um die Kinder. Sie ist aber alles in allem gefasst und hat viel Zuspruch von ehemaligen Kindern aus dem Heim bekommen, worüber sie sich sehr gefreut hat.

LAUFENDE PROJEKTE: BROT FÜR BILDUNG UND CASA NOŪA

Wie im Dezember berichtet, laufen die Projekte unter den Roma in Dumbravița und die Wohngemeinschaft der erwachsenen Jungs in der Casa Noŭa unverändert weiter. Uwe Tesch bleibt vor Ort und lebt weiterhin in der Casa Noŭa, unserem kleineren Haus, und koordiniert die Arbeit. Er kümmerte sich auch all die Monate um unseren großen

Bauernhof, die „Casa Samariteanul Milos“, kurz Sama genannt, wo das Kinderheim war. Auch Ligia Luca, die Direktorin des Heims, arbeitet seit Februar stundenweise für uns, um Formales und Organisatorisches zu erledigen. Wir sind sehr dankbar, dass die beiden weiter an Bord sind, für uns unschätzbar.

VEREINSRECHTLICHE VERÄNDERUNGEN

Im Juni standen turnusmäßig Wahlen im rumänischen Verein ASM an. Wir nutzten die Gelegenheit, um einige Statuten des Vereins zu aktualisieren und uns personell zu verschlanken und zu verändern. Damit werden die Zusammenarbeit mit der deutschen Stiftung und vor allem die mühselige Einberufung von Mitgliederversammlungen sowie das Erreichen von Beschlüssen und deren Dokumentation erleichtert.

DIE GROSSE FRAGE: WIE GEHT ES WEITER?

Wir haben uns bewusst Zeit genommen, um darüber nachzudenken, welche Rolle wir als Scheytt-Stiftung und der rumänische Verein ASM in Zukunft einnehmen wollen und was mit unserem Sama geschehen soll. Nach vielem Nachdenken, Gebet und Gesprächen sind wir glücklich, dass sich jetzt sehr klar eine neue Perspektive für unsere Arbeit abzeichnet. Wir haben mit AVA (hebräisch für: Leben) eine rumänische Organisation gefunden, die unseren Bauernhof für eine Arbeit nutzen möchte, die genau unseren Werten und Wünschen entspricht, und der wir vertrauen können. Wir kennen AVA schon sehr lange. Der Verein führt seit 20 Jahren christliche Ferienlager für rumänische Heimkinder durch. Viele unserer eigenen Kinder haben mehrfach daran teilgenommen und waren begeistert. AVA wünscht, seine Arbeit weiterzuentwickeln und insbesondere auf junge Mütter aus Heimen auszudehnen. Diese Mütter, die sie schon seit vielen Jahren durch die Ferienprogramme kennen und die erwachsen und somit zu alt für eine Heimunterbringung sind, werden im Sama kleine Wohnungen für sich und ihre Kinder bekommen. Dort werden sie dann individuell und bedarfsgerecht begleitet. Das Konzept sieht vor, dass die jungen, alleinstehenden Mütter in der Versorgung ihrer Kinder geschult und ganzheitlich unterstützt werden. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, ihren Schulabschluss oder ihre Ausbildung zu beenden oder arbeiten zu gehen. Ziel ist es, die jungen Frauen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu verhindern, dass ihre Kinder wieder selbst in Heime oder Pflegefamilien kommen. Wir stehen noch ganz am Anfang der konkreten Planungen. Derzeit klären wir die Details der Arbeit, aber für uns ist es wie ein Wunder und wir freuen uns sehr, dass unser Bauernhof nach den überaus traurigen Ereignissen im letzten Jahr wieder Kindern und Bedürftigen in Rumänien einen Schutzraum bietet und ein Stück Heimat sein kann.

ZUM SCHLUSS

Vielen lieben Dank, dass viele von Ihnen uns auch in der Zeit des scheinbaren Stillstands weiter unterstützt haben. Es hat uns sehr berührt, Ihr Vertrauen zu erleben. Wir sind phasenweise immer noch traurig über die aus unserer Sicht sehr unsachgemäße und überzogene Entscheidung der Behörde, das Heim zu schließen, und denken viel an „unsere“ Kinder. Gleichzeitig denken wir auch an die über 30 Jahre, die es vielen Kindern ermöglicht haben, ein besseres Leben zu führen, indem sie Liebe, Geborgenheit und Sicherheit erfuhren. Es ist ein Trost zu wissen, dass diese bisherige Arbeit nicht umsonst war und wir mit einer neuen Perspektive für Kinder und Bedürftige weiterarbeiten können.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und Gottes Segen,

Three handwritten signatures in black ink, reading from left to right: "Maja M. Scheytt", "C. Scheytt", and "J. Scheytt".

Maja, Julia und Christoph Scheytt